

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberster Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Brederfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenfeld

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Post 1,85 RM.). Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 45 mm breit 3 Pfg., Halbmeterzeile im Textteil 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle: Kierspe, 5 / Schalksmühle: Herrn Piepenh. / Oberbrügge: Herrn Kasper / Kierspe: Herrn Kasper / Königsahl: Herrn Kasper / Brederfeld: Herrn Kasper

Nr. 292

Freitag, 12. Dezember 1941

Jahrgang 1941

Achsenfront gegen die Weltplutokratie

Kampf gegen USA und England - Abrechnung des Führers mit Roosevelt

Historischer Tag

DNB. Berlin, 11. Dez. Ueber der Kroll-Oper am Tiergarten wehen die Flaggen des Reiches. Wieder, wie schon oft, ist das äußerlich schlichte, aber vom Getriebe der Weltstadt zwischen Bäumen und Gärten gelegene Haus Mittelpunkt des historischen Ereignisses einer Reichstags-Sitzung geworden. Man wunderte sich nicht, wenn schon eine gute Stunde vor Beginn der Führer-Rede die ganze Anfahrtsstrecke vom Wilhelmplatz bis zu den Linden und dann erst recht die vom Brandenburger Tor her herüberführende, von NSKK-Männern abgeperrte Allee für Tausende und Abertausende von Berlinern ein magischer Anziehungspunkt geworden ist. Denn wo immer der Führer erscheint, da gibt ihm sein Volk ein jubelndes Geleit, erst recht in diesen Tagen, da die Weltgeschichte von den Entscheidungen Adolf Hitlers entscheidend beeinflusst wird.

Der Strom der Wagen, die die Vertreter der auswärtigen Missionen, die leitenden Männer der deutschen Politik und der Partei, die Abgeordneten des Reichstages, die Generalität und die Admiralität zum Sitzungsgebäude bringen, verstärkt sich zusehends. Zwischen durch marschieren mit klingendem Spiel die Ehrenkompanie der Leibstandarte-SS Adolf Hitler auf, um unmittelbar vor dem Hause Aufstellung zu nehmen.

Jubel um den Führer

2.50 Uhr: Am Schluß der langen Kette der vorbeifahrenden Wagen treffen nun auch, vom Jubel der sich weit und breit drängenden Masse begleitet, Reichsmarschall Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und Reichsminister Dr. Goebbels ein. Die Spannung der wartenden Menge hat den Höhepunkt erreicht, als dann plötzlich der Präsidentenmarsch erklingt. Er ist ein kurzer Ausritt zu dem Lied der Deutschen, das nun brandend über den Vorplatz klingt. Von den endlosen Heilrufen der Menge umrandet, schreitet der Führer mit Begleitung die Front der Ehrenkompanie seiner Leibstandarte ab. Das anschließende Horst-Wessel-Lied bildet den Ausklang dieses feierlichen und festlichen Auszuges vor dem Kroll-Opern-Gebäude.

Als der Führer den Sitzungsraum betrat, brandete ihm der Jubel der Abgeordneten entgegen. Reichsmarschall Göring hat die Abgeordneten, sich von ihren Plätzen zu erheben und der Toten zu gedenken. Dann hat er den Führer, das Wort zu ergreifen.

Der Führer spricht

Abgeordnete!
Männer des Deutschen Reichstages!

Ein Jahr weltgeschichtlicher Ereignisse geht zur Neige, ein Jahr größter Entscheidungen steht vor uns. In dieser ersten Zeit spreche ich zu Ihnen, Abgeordnete des Reichstages, als den Vertretern der deutschen Nation. Allein, darüber hinaus soll das ganze deutsche Volk von diesem Rückblick Kenntnis nehmen und von den Entscheidungen, die uns Gegenwart und Zukunft aufzuweisen.

Nach der abermaligen Ablehnung meines Friedensangebotes im Jahre 1940 durch den derzeitigen britischen Ministerpräsidenten und der ihn tragenden oder beherrschenden Clique war es im Herbst 1940 klar, daß der Krieg gegen alle Gründe der Vernunft und der Notwendigkeit mit den Waffen bis zum Ende durchgeföhrt werden muß. Sie kennen mich, meine alten Parteigenossen, daß ich stets ein Feind halber oder schwächerer Entschlüsse war. Wenn die Vorsehung es so gewollt hat, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erspart werden kann, dann will ich ihr dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas, ja der ganzen Welt entscheidend gestalten wird.

Das deutsche Volk und seine Soldaten arbeiten und kämpfen heute nicht nur für sich

und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen.

Eine geschichtliche Revision einmaligen Ausmaßes wurde uns vom Schöpfer aufgetragen, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind.

Der schon kurz nach der Beendigung des Kampfes in Norwegen mögliche Waffenstillstand im Westen zwang die deutsche Führung zu allererst, die gewonnenen politisch, strategisch und wirtschaftlich wichtigen Gebiete militärisch zu sichern.

Europa im Schutz der deutschen Waffen

So haben die damals eroberten Länder seitdem ihr Widerstandvermögen verändert. Von Kirschen bis zur spanischen Grenze erstreckt sich ein Gürtel von Stützpunkten und Befestigungen größten Ausmaßes.

Zahllose Flugplätze wurden gebaut oder im hohen Norden zum Teil aus dem Urgefeste des Granits gesprengt. Marinebasen erhielten Schutzbauten für U-Boote in einem Ausmaß und in einer Stärke, daß sie sowohl von See als auch von der Luft aus praktisch unverlegbar sind. Der Verteidigungsplan selbst dienen mehr als ein einhunderttausend neue Batterien deren Stellungen erkundet, geplant und ausgebaut werden mußten. Ein Netz von Straßen und Eisenbahnen wurde angelegt, so daß heute die Verbindung zwischen der spanischen Grenze und Persien unabhängig vom Meere sichergestellt ist. Pioniere und Bau-Bataillone der Marine, des Heeres und der Luftwaffe in Verbindung mit der Organisation Todt haben hier Anlagen geschaffen, die dem Westwall in

nichts nachstehen. In ihrer Verstärkung wird unentwegt weitergearbeitet. Es ist mein unbeirrbarer Entschluß, diese europäische Front für jeden Feind unangreifbar zu machen. Diese auch über den letzten Winter hin fortgesetzte Arbeit defensiver Art fand ihre Ergänzung durch eine offensive Kriegsführung wie sie durch die jahreszeitlichen Verhältnisse bedingt, möglich war. Deutsche Ueberwasser- und Unterwasser-Seestreitkräfte führten ihren stetigen Vernichtungskrieg gegen die britische und die ihr dienbare Kriebs- und Handelsmarine weiter. Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Luftklärung und Angriff die Schädigung der feindlichen Tonnage und brachte in zahlreichen Vergeltungsflügen dem Engländer eine bessere Vorstellung über den „reizenden Krieg“ bei, dessen Urheber mit in erster Linie sein heutiger Premierminister ist.

Die Waffenbrüderschaft in Nordafrika

In diesem Kampf wurde in der Mitte des vergangenen Jahres Deutschland vor allem durch seinen italienischen Bundesgenossen unterstützt. Viele Monate lastete das Gewicht eines großen Teiles der britischen Macht auf den Schultern des mit uns verbündeten italienischen Staates. Nur infolge der enormen Ueberlegenheit an schweren Panzern gelang es den Engländern, in Nordafrika vorübergehend eine Krise herbeizuführen.

Schon am 24. März des vergangenen Jahres aber begann eine kleine Gemeinschaft deutsch-italienischer Verbände unter der Führung Rommels zum Gegenangriff anzutreten.

Doch „King Georg V.“ versenkt

„Times“ gibt dritten britischen Schlachtschiffverlust zu

Stockholm, 12. Dezember. Die „Times“ beschäftigt sich mit den schweren Verlusten der britischen Ostasienflotte. Das Blatt schreibt dabei u. a., es liegen noch keine Einzelheiten vor und man weiß hier nur, daß ein neues Schlachtschiff durch Luftangriff versenkt worden ist.

Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem von der Times angeführten Schiffverlust um das Schlachtschiff „King Georg V.“ handelt, wie noch nicht bestätigt, von Domei gemeldet wurde. Auf jeden Fall ergibt sich aus der Times, daß in London der Verlust einer weiteren großen Einheit der britischen Ostasienflotte bekanntgeworden sein muß.

Britischer Kreuzer schwer beschädigt

Im Osten: bolschewistische Angriffe abgewiesen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden dem Gegner bei der Abwehr örtlicher Angriffe schwere Verluste zugefügt.

Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres durch erfolgreiche Angriffe auf feindliche Kolonnen, Panzeransammlungen, besetzte Stellungen und rückwärtige Verbindungen.

In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt. Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen. Vor der nordafrikanischen Küste wurden ein britischer Kreuzer und ein Persischer durch deutsche und italienische Flugzeuge angegriffen und schwer beschädigt.

Hauptmann Münchberg errang seinen 60. Luftsieg.

25 Feindpanzer erledigt

DNB. Rom, 11. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage dauerte der feindliche Druck gegen unsere Stellungen an der Sollum-Front an. Im Süden und Südwesten von Tobruk kam es zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf die Division „Trento“ 25 feindliche Panzerwagen und viele andere Kraftfahrzeuge zerstörte.

Deutsch-italienische Sturzkampfbomberverbände griffen die Hafenanlagen sowie Ansammlungen feindlicher Truppen und Kampfmittel im Gebiet von Tobruk an. In Luftkämpfen wurden fünf feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

Bei einem feindlichen Einflug am Nachmittag des 10. auf Tripolis entstanden einige Brände, jedoch keine Opfer.

Feindliche Schiffeinheiten beschossen gestern Derna und richteten einige Schäden am Hospital „Principe di Piemonte“ an; einige Verwundete unter dem Vizegouverneur. Ein feindlicher Kreuzer mittlerer Tonnage, der an der Aktion teilnahm, wurde von unseren Torpedoflugzeugen getroffen.

Ein feindliches Flugzeug hat vergangene Nacht einige Bomben auf den Hafen von Catania abgeworfen; kein Schaden, ein Verletzter.

Der Notensinkpunkt von La Paletta wurde in der Nacht zum 11. von Verbänden der Luftwaffe bombardiert.

Am 2. April fiel Agadabia. Am 4. wurde Benghasi erreicht. Am 8. zogen unsere gemeinsamen in Derna ein, am 11. wurde Tobruk eingeschlossen und am 12. April Bardia besetzt. Das deutsche Afrika-Korps hat um so hervorragenderes geleistet, als den Deutschen rein klimatisch dieser Kriegsschauplatz vollkommen fremd und ungewohnt war. So wie einst in Spanien sind nunmehr in Nordafrika Deutsche und Italiener dem gleichen Feinde stets gemeinsam gegenübergetreten.

Während durch diese kühnen Maßnahmen die nordafrikanische Front unserer beiden verbündeten Länder mit dem Blute deutscher und italienischer Soldaten wieder gesichert wurde, zog sich über Europa bereits der unheilvolle Schatten einer entsetzlichen Gefahr zusammen.

Die Entwicklung im Osten

Der bittersten Not gehorchend habe ich mich im Herbst 1939 entschlossen, wenigstens den Versuch zu machen, durch das Ausweichen der akuten deutsch-russischen Spannung die Voraussetzung für einen allgemeinen Frieden zu schaffen. Dies war psychologisch schwer infolge der Gesamteinstellung des deutschen Volkes und vor allem der Partei gegenüber dem Bolschewismus sachlich genommen aber leicht, da Deutschland in all den Gebieten die England als von uns bedroht erklärte und mit Bestandsverträgen überließ, tatsächlich immer nur wirtschaftliche Interessen geziehen und vertreten hatte. Denn ich darf Sie erinnern, Abgeordnete Männer des Deutschen Reichstages, daß England im ganzen Früh- und Hochsommer des Jahres 1939 wieder zahlreichen Staaten und Ländern seinen Beistand anbot, mit der Behauptung, Deutschland bedrohe die Welt, bei ihnen einzufallen und sie ihrer Freiheit zu berauben. Das Deutsche Reich und seine Regierung konnten mit bestem Gewissen daher versichern, daß es sich dabei nur um Unterstellungen handelte, die der Wahrheit in keiner Weise entsprachen.

Englands Kriegsausweitungsabsichten

Es kam dazu noch die nüchterne militärische Erkenntnis, daß im Falle eines Krieges, der durch die britische Diplomatie dem deutschen Volk aufgezwungen werden sollte der Kampf nach zwei Fronten ohnehin nur mit sehr schweren Opfern durchführbar schien. Nachdem außerdem die baltischen Staaten, Rumänien usw. der Annahme der britischen Beistandsverträge zugezogen waren und damit zu erkennen gaben, daß sie ebenfalls an eine solche Bedrohung glaubten, war es für die deutsche Reichsregierung nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht, ihrerseits die Grenzen der deutschen Interessen zu bestimmen.

Die betroffenen Länder mußten allerdings — auch zum Leidwesen des Deutschen Reiches selbst — in kurzer Zeit erkennen, daß der einzige Faktor, der der stärkste Garant gegenüber dem drohenden Osten sein konnte, nur Deutschland war. Sollte sie durch ihre eigene Politik die Verbindungen zum Deutschen Reich durchschnitten hatten und statt dessen sich dem Beistand der Macht anvertrauten, die in ihrem sprichwörtlichen Egoismus seit Jahrhunderten nie Beistand gab, sondern stets nur Hilfe forderte, waren sie verloren.

Dennoch erregte das Schicksal dieser Länder das stärkste Mitleiden des deutschen Volkes. Der Winterkampf der Finnen zwang uns ein Gefühl, gemischt aus Bitternis und Bewunderung auf. Bewunderung, weil wir selbst als Soldatenvolk für Heldentum und Aufopferung ein empfängliches Herz besitzen, Bitternis, weil wir mit dem Blick auf den drohenden Feind im Westen und die Gefahr im Osten militärisch zu helfen nicht in der Lage waren.

Sowie es klar wurde, daß Sowjetrußland aus der Abgrenzung der politischen deutschen Einfluß-Sphären das Recht ableitete, die außerhalb lebenden Nationen praktisch auszurotten, war das weitere Verhältnis nur noch ein zweifelsfreies, dem Vernunft und Gefühl feindlich gegenüberstanden.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die Ladenzeit am 24. Dezember.

Auch zum Weihnachtsfest 1941 verbleibt es hinsichtlich der Verkaufszeit am 24. Dezember bei den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit. Danach schließen die Einzelhandelsgeschäfte am 24. Dezember einheitlich um 17 Uhr. Ausnahmen davon sind für Apotheken und für den Weihnachtsbaumhandel möglich. Wo eine örtliche Regelung über den Mittags-Ladenschluß vorliegt, hängt es von den örtlich oder bezirklich erlassenen Bestimmungen ab, ob die Einzelhandelsgeschäfte auch am 24. Dezember mittags schließen können. Sofern die örtliche oder bezirkliche Regelung bestimmt, daß vor Sonn- und Feiertagen der Mittagsladenschluß ausfällt, müssen die Geschäfte auch am 24. Dezember durchgehend bis 17 Uhr geöffnet bleiben. Im übrigen dürfen nach den geltenden allgemeinen Bestimmungen die um 17 Uhr in den Läden befindlichen Kunden fertig bedient werden.

Verbot des Verkaufs von Zuchtgeflügel.

Am 20. November 1941 hat der Oberpräsident — Preisbildungsstelle — in Münster eine neue Anordnung über die Festsetzung von Verbraucherhöchstpreisen für Nutz- und Zuchtgeflügel und Bruteier erlassen. Auf einen wichtigen Punkt dieser Anordnung soll hier hingewiesen werden. Der Verkauf von Zuchtgeflügel jeder Art ist für die Zeit vom 1. Dezember eines Jahres bis zum 15. Januar des nächsten Jahres verboten. Es darf in dieser Zeit also nur Schlachtgeflügel nach den vom Eierwirtschaftsverband Westfalen festgesetzten Preisen nach Gewicht verkauft werden. Jeder Verstoß gegen diese Bestimmung wird schwer bestraft. Der in den letzten Jahren vielfach beobachtete Verkauf von Schlachtgeflügel zu den höheren Preisen für Zuchtgeflügel, der zu erheblichen Verstärkungen wegen Höchstpreisüberschreitungen geführt hat, soll durch dieses Verkaufsverbot unterbunden werden. (MSG)

Halver

Verkaufs Sonntag.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass an die zuständigen Verwaltungsbehörden bestimmt, daß in diesem Jahre nur ein Verkaufssonntag vor Weihnachten, und zwar der 14. Dezember, für den Verkauf freigegeben wird. Die Beschränkung auf einen Verkaufssonntag ist erfolgt, weil es unerwünscht ist, die Verkehrsmittel in den Tagen vor dem Weihnachtsfest zusätzlich zu belasten. Die Einzelhandelsgeschäfte sind verpflichtet, am Sonntag, dem 14. Dezember hier in Halver während der Verkaufszeit von 14 bis 18 Uhr offenzubehalten. Die Lebens- und Genussmittelgeschäfte sind heutige Bekanntmachung.

Ehre dem Alter!

Friedrich Wilhelm Otto, Halver, Langenscheider Weg, wird am 14. Dezember 83 Jahre alt. — Witwe Anna Wiebach geb. Dahlhaus, Halver, Wächterhof, vollendet am 14. Dezember ihr 74. Lebensjahr.

Lichtspiele Karlsbörse: „Frau Luna“.

40 Jahre zurück können wir in dem neuen Tobis-Majestic-Film sehen, den Theo Lingen in Szene gesetzt hat. Die Zeit um die Jahrhundertwende wird für Auge und Ohr wieder erlebbar. „Frau Luna“ heißt der Film, und selbstverständlich werden die Melodien dieser beliebtesten aller Berliner Operetten ihn beleben. Wo aber Paul Lindes Musik erklingt, da weht Berliner Luft! Bei Kränzler, Unter den Linden, da, wo auch heute noch die Fremden und die Berliner gern zu einem Stüchchen

Kleine Unachtsamkeiten an unserer Kleiderkarte

Die notwendigen Beschränkungen, die uns die dritte Reichskleiderkarte auferlegt, zwingen wohl jeden von uns dazu, mit seinem Kleiderbestand so sparsam und sorgsam wie nur möglich umzugehen. In den meisten Fällen sind unsere Kleiderbeschränkungen bereits einer eingehenden Sichtung unterzogen worden, und alles noch Verwendbare aus früheren Jahren hat eine neue Bestimmung gefunden. Schürze und Kittel kommen mehr denn je wieder zur Geltung und selbst den Kindern ist die Pflicht zur Vorsicht und Reinlichkeit in Bezug auf ihre Kleidungsstücke nachdrücklich eingeschärft worden.

Doch damit nicht genug. Aus einer gewissen Bequemlichkeit heraus, aus Gewohnheit, Unüberlegtheit oder angeblichem Mangel an Zeit sind wir bisher geneigt gewesen, an uns selbst manche kleine Unachtsamkeit zuzulassen, der wir doch besser im Interesse unserer Kleidung nicht so leicht nachgeben sollten.

Müssen wir z. B. unbedingt die Altentafel täglich unter den linken oder rechten Arm klemmen? Sie hat doch einen sehr bequemen Griff, und wenn wir sie daran anfassen, werden wir feststellen können, daß künftig der Mantel weder unter dem Arm noch an der Innenseite des Ärmels abgeweht ist. Was für die Altentafel des Mannes gilt, hat natürlich die gleiche Bedeutung für die Handtasche der Frau. — Bedeutet es weiter wirklich eine

so große Mühe, für den Mantel oder die Jacke beim Nachhause kommen einen Bügel zu nehmen, anstatt sie achlos mit halb umgestülpten Ärmeln an einen Gabeln zu hängen? — Wie oft ist auch ein Kleidungsstück feucht vom Regen, das wir dann weghängen, ohne es vorher mit einem Tuch oder Lappen abgetrocknet zu haben. Es ist wirklich nicht verwunderlich, wenn es dann bald unansehnlich und verfault aussieht. Man braucht dann übrigens nicht sogleich zum Bügeleisen zu greifen, denn zu häufiges Bügeln ist vor allem den Wolstoffsen nicht zuträglich. Die meisten vermittelten Kleidungsstücke glätten sich von selbst, wenn man sie in feuchter Luft, am besten über Nacht am offenen Fenster, aufhängen läßt. Auch Bügelfalten an Herrenhosen brauchen nicht gar so häufig nachgeplättet zu werden, wenn die Hose nur ordnungsgemäß allabendlich in den Spanner kommt und richtig aufgehängt wird.

Ungezählte ähnliche Beispiele aus dem täglichen Leben könnten wir an uns selbst immer wieder erleben, wenn wir uns nur einmal kritisch unter die Lupe nehmen würden. Die Beachtung gerade auch der kleinsten Unachtsamkeiten in Bezug auf unsere Kleidung wird Doppelten Lohn tragen: einmal wird es unser Geldbeutel angenehm zu spüren bekommen, zum anderen aber wird unsere äußere Erscheinung durch ein gepflegtes Aussehen nur gewinnen. (WM) P. St.

Kuchen oder zu einer Tasse Kaffee einfahren, trug man sich auch vor vierzig Jahren. Schon um die Jahrhundertwende hatte Kränzler eine fast historische Bedeutung. Allerdings wird der Film nicht von Menschen der Gegenwart belebt, sondern über die „Trottoirs“ legen die langen Schleppröcke der Berlinerinnen von 1900. Daß sie aber genau so scharmant waren wie die heutigen Berlinerinnen, dafür bürgen die Namen der Hauptdarstellerinnen: Lizzi Waldmüller, Rita Benckhoff, Irene von Meyendorff.

Brügge

Zwei Stunden Frohsinn.

Nachdem sich das Gastspiel des AdF-Vororchesters „Wilhelm Gustloff“ dem ersten Vortriebsring bereits vorgestellt und alle Erwartungen weit übertroffen hat, findet nunmehr für den zweiten Ortsbetriebsring die Veranstaltung am Dienstag, dem 16. Dezember um 19.30 Uhr ebenfalls im Saale des Gasthofes zur Post statt. Kinder unter 14 Jahren können nicht zugelassen werden. Es kann nur das eine gesagt werden, daß sich Orchester und die Künstler in den Darbietungen gegenseitig überbieten. Da pünktlich angefangen wird, ist auch rechtzeitiges Erscheinen erforderlich.

Vormilitärische Wehrerziehung.

Sämtliche Männer, die sich hieran beteiligen, melden sich Sonntag, 14. Dezember, von 10 bis 12 Uhr im Hotel Rajmann. Dasselbe werden auch schriftliche Anmeldungen entgegengenommen.

Kierspe

Zu einer Versammlung

am Montag, dem 15. Dezember, 14.30 Uhr im Hotel Plate ladet im heutigen Inserat der

Ortsbauernführer die Bauern und Landwirte der Ortsbauernschaft Kierspe ein. Wie wir hören, handelt es sich um das Thema Erzeugungs-schlacht.

Rönshahl

Vorweihnachtsfeier der NS-Frauenshaft.

Die Frauenschaftsleiterin lädt alle Mitglieder der NS-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk zu einer Vorweihnachtsfeier am Sonntag, dem 14. d. M., nachmittags 4.30 Uhr zum Saale Vormann ein.

Meinerzhagen

An Sonn- und Feiertagen

wird — wie uns mitgeteilt wird — ab 14. Dezember der Verkehr des Kraftverkehrs Olpe AG. eingestellt. Damit kommt also nunmehr auch der Omnibus-Betrieb auf den Linien Meinerzhagen — Drolshagen — Olpe — Wenden — Kreuztal und Olpe — Wilsdorf — Altenhundem an Sonn- und Feiertagen zum Stillstand. Der bisherige Werktags-Jahrplan bleibt unverändert bestehen.

Dienstplan der SD

Fliegerchar III 8/143.

Am Sonntagabend, 13. Dezember, tritt die Fliegerchar um 15.15 Uhr an der Mittelschule an. Jeder Jgg. hat zu erscheinen.

Der Führer der Fliegerchar: Oberh. Lemde.

SD-Feuerwehrchar 27/143.

Der kommende Feuerwehrdienst der SD-Feuerwehrchar findet am 25. Januar statt.

Der Führer der Schar: S. Koll.

„Da haben wir's ja!“



Zeichnung G. Schmidt (RPA. W.-S.)

Morgens um 9 Uhr schon klingelt Frau Quasseler bei Frau Dingskirchen. Wie ein Scherchen huscht sie durch die geöffnete Tür. Nachdem sich beide am Küchentisch niedergelassen, die bekannten riesigen Tassen eingeschenkt haben und auch noch eine handfeste Stulle zurechtgemacht ist, geht es los: „Hier — aber psi...“ (entsprechendes Fingerauflegen auf den Mund), das hat meine Milchfrau mitgebracht. Die Flugblätter haben sie heute nacht abgeworfen! Jetzt wissen wir, woran wir sind!

Zeile um Zeile wird jetzt vorgelesen und studiert, jedes Bild mit einer Hingegenheit betrachtet, als handelte es sich um die letzte und höchste Offenbarung. Das „Sm — hm“ und „Ach, du großer Gott!“ wechseln sich genau so ab wie die mit dem Brustton der Überzeugung von sich gegebenen Bemerkungen: „Et, ei, ei!“ oder „Da haben wir's ja!“

Es ist nicht nötig, dieses Gespräch am Kaffeetisch weiter auszuspinnen und wohl auch kaum besonders zu betonen, daß zwei Matrosen zusammenhängen, die sich nicht allein strafbar gemacht haben, daß das Flugblatt nicht sofort an die nächste Polizei- oder Militärdienststelle abgegeben wurde, sondern auch zwei arbeitsfähige Kreaturen zusammenhockten, die den Ehrennamen „deutsche Frauen“ wahrlich nicht verdienen. Während die Männer an den Fronten im letzten Einsatz ihr Leben für die Freiheit Großdeutschlands und damit auch für das Zukunftsglück ihrer Frauen wagen, wissen sie nichts Besseres zu tun, als dem Feinde Vorschub zu leisten. Vorschub in seiner Abicht, das deutsche Volk zu enterven, Vorschub in seinem Plan, Unruhe und Mißtrauen, Zweifel und Hader in einem Block unterzubringen, der nichts anderes kennt und will als den Sieg.

Gibt es einen schmächtlicheren Vertrauensbruch dem Führer und seinen sieghaften Soldaten gegenüber, als solch Gerede über einen Feind, der ja weiter nichts ist als Lug und Trug? Der uns vielleicht von „Freiheit“, „Schönheit“ und Würde faselt, die ja nun unsere Soldaten zu Millionen mit eigenen Augen sehen? Wer so handelt, muß sich schämen, einem deutschen Soldaten in die Augen zu blicken, muß sich erbärmlich vornehmen, wenn man ihm den Gruß „Heil Hitler“ anbietet. (MSG.)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver

Menschen um Agathe

Von Maria Wernling

Berlag Oskar Meister, Werdau (Sa.).

(52. Fortsetzung.)

Burlede sah sich noch einmal um, dann verließ er schnell den Stall.

Die kleine Mizzi Schrödinger schrie vor Schrecken auf, als sie Agathe plötzlich im Korridor stehen sah.

„Maria und Joseph, wie sehen Sie denn aus, Fräulein Holmgren? Ganz weiß im Gesicht, sind Sie krank?“

Agathe winkte mühsam ab: „Nur ein bißel Kopfschmerzen, Mizzi, ich lege mich einen Augenblick hin. Sonst etwas gewesen?“

„Nein. Die Post liegt drinnen auf dem Schreibtisch. Und Fräulein Liselotte hat sich entschuldigen lassen, sie hätte sich heute so schlecht gefühlt, sie käme später.“

In all ihrem Glendfien empfand Agathe plötzlich wieder Sorge für Liselotte. Das Kind grämte sich auch zu sehr. Sie schien die Liebe zu Rolf immer noch nicht überwunden zu haben. Die Sache war doch abgeklungen. Arme kleine Liselotte, hätte sie ihr doch helfen können! Aber sie selbst war ja so müde und zerbrochen.

Die Scham, einen Mann wie Ulrich von Burlede geliebt zu haben, war wie eine ätzende Qual in ihr. Alles schien ihr zusammenzubrechen, ihr Glaube an die Menschen, ihre Arbeit — und, was das schlimmste war, der Glaube an das eigene Können. Sie hätte am liebsten alles hier stehen- und liegenlassen und wäre irgend-

wo geflüchtet, wo es still und ruhig war. Wo niemand etwas von ihr wollte, wo sie endlich einmal nicht für andere denken und sorgen mußte, sondern wo man für sie dachte und sorgte. Seit die Eltern gestorben waren, gab es eigentlich niemand mehr in ihrem Leben, der sie ein wenig verstanden hatte. Und das brauchte eine Frau, sollte sie nicht verdorren. Damals, in den kurzen Tagen bei Bern in Eisenach, da war diese Atmosphäre der Güte und Sorglichkeit um sie gewesen. Aber das war schon lange her — und auch bei Bern war nicht alles, wie es sein sollte. — Sie griff müde nach der Post, die sich zu einem ziemlichem Stoß aufgestapelt hatte. Die Geschäftsbriefe mochten heute einmal warten, sie wollte heute nichts von Arbeit wissen. Aber gab es geheime Gedankenverbindungen? — Wirklich ein Brief aus Eisenach von Nore! Ein guter Brief! Wirklich einmal etwas Schönes in diesen bösen Tagen.

„Liebe Agathe,“ schrieb Nore, „Ostern steht vor der Tür. Und Festtage ohne lieben Besuch sind es nur halb. Hastest Du nicht Lust, zu kommen? Es ist hier schon alles so weit, als ob wir bereits auf Pfingsten zugehen. Im Garten blühen die Krokus, die Anjeln zanken sich um das erste Grün, und die Weiden beginnen schon aufzubrechen. Es ist so schön und wir sind froh. Die Schatten, die seit dem Tode meines kleinen lieben Jungen mein Herz und unsere Ehe verdünnerten, sind verschwunden. Wenn Du kommen willst, findest Du ein glückliches Haus und bereite Herzen, der Freundschaft offen wie einst. Also mache uns allen die Freude und komm! Antwort ist nicht nötig. Hole „Fürchtegott“ aus dem Stall und brause ab. Du darfst auch helfen, den Teig für

den Festtagskuchen einzurühren, das machte Dir doch immer solchen Spaß! Wenn Du kommst, verrate ich Dir auch etwas sehr Schönes! Hoffentlich habe ich Dich nun neugierig gemacht! Von Bern alles Liebe. Von mir auch. Deine Nore.“

Agathe schloß die Augen. Und da hatte sie das Bild vor sich: Das Haus, Sonne, Blumen, Glockengeläut von den Kirchen der Lutherstadt, Festtagskinder mit bunten Schleifen in den fleischgeflochtenen Zöpfchen, Wald wie ein Schutzwehr des Friedens für ein gequältes Herz. In diesem Augenblick mußte sie, sie würde fahren. Ganz befreit war sie allein schon bei diesem Gedanken. Sie sprang auf, ging in die Arbeitsräume. Gerade war Liselotte gekommen und lief ihr in den Weg.

„Tag, Lilo, geht es dir besser, Kleines?“ Agathe erschrak, als sie Liselotte sah. Geradezu durchsichtig war das arme Ding geworden.

„Komm doch einmal zu mir herein, Lilo.“ Agathe war ein Gedanke gekommen. Wie, wenn sie Liselotte mitnahm? Sie war ja sozusagen Berns Schützling und Platz gab es in dem Doktorhause genug. Da konnte sich Liselotte einmal richtig ausruhen und die überstandenen Ängste um den Bruder ver-gessen.

„Ja, Agathe?“ Liselotte sah sie ganz ängstlich an. Sie argwöhnte seit der Geschichte mit Burlede in allem etwas Schlimmes.

„Sieh mich doch nicht so erschrocken an, Kleines, als ob ich dir etwas tun wollte. Höchstens etwas Nettes. Was meinst du, wenn ich dich in meinen „Fürchtegott“ packen und mit

nach Thüringen zu Hohausens nehmen würde? Sie haben mich eingeladen und würden sich sicherlich über deinen Besuch freuen. So als Osterüberraschung die Renommier-Patientin Berns? Abkömmlich sind wir ja in den Feiertagen durchaus. Wie steht es?“

Liselottes Lippen zitterten. Wie gut Agathe war! Wenn sie wüßte, was Burlede von ihr verlangt hatte — den glatten Verrat an der geliebten Freundin. Und sie hatte ihm noch nicht einmal ein Nein gesagt! Aber nun mußte es geschehen, heute noch, mochte daraus werden, was wollte. Die Freundin konnte sie niemals hintergehen.

„Ich danke dir so sehr, Agathe, es ist so lieb von dir. Aber ich habe nur einen Wunsch, in den Feiertagen einmal zu schlafen und keinen Gedanken zu fassen. Ich bin so müde, ich kann nicht mehr.“

Agathe strich über Liselottes dunkles Haar: „Schade, Kleines. Aber vielleicht würde es wirklich Ausspannung für dich bedeuten in Eisenach, da du doch Nore gar nicht kennst. Also schlafe dich aus, du kleines Murrelter. Wenn ich wiederkomme, überlegen wir, wohin wir dich schicken, damit du wieder frisch und vergnügt wirst. Und nun tu mir die Liebe und geh heim, fang heute schon die Ferien an. Mizzi macht ja alles ordentlich.“

Liselotte standen schon wieder die Tränen in den Augen. „Kann ich dir nicht beim Packen helfen, Agathe?“

„Ausgeschlossen. Das mache ich immer selbst. Außerdem ist nicht so viel zu packen. Ich bespreche noch schnell mit Mizzi das Nötigste, dann geht's bald los. Mittags bin ich schon im Grünen.“

Kriegsbeschädigte.

Die in den Jahren 1939 bis 1941 ausgestellten Bescheinigungen für die Eisenbahnbenußung und für die bevorzugte Abfertigung der Kriegsbeschädigten sollen erneuert werden. Hierfür sind die alten Ausweise und neue Passbilder möglichst bald bei der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Hochstraße 17, Zimmer 4, vorzulegen.

Lüdenscheid, den 10. Dezember 1941.

Der Oberbürgermeister.

Gemeinde Halver.

Die Ordnung betr. die Erhebung von Schulgeld für den Besuch der öffentlichen Mittelschule der Gemeinde Halver hängt in der Zeit vom 15. bis einschl. 22. Dezember d. J. an der Veröffentlichungsstelle im Amtshaus zur öffentlichen Einsicht aus.

Halver, den 10. Dezember 1941.

Der Bürgermeister: Steller.

Verkaufs Sonntag.

Als Verkaufs Sonntag wird im Amtsbezirk Halver der 14. Dezember 1941 für eine Verkaufszeit von 14 bis 18 Uhr freigegeben. Die Inhaber offener Verkaufsstellen sind verpflichtet, während der festgesetzten Verkaufszeit das Geschäft offen zu halten. Die Lebens- und Genussmittelgeschäfte sind von dieser Verpflichtung ausgenommen.

Halver, den 9. Dezember 1941.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 4 1/2 Uhr meine liebe, gute Frau und unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Steiger

Uma geb. Mohr

im Alter von 65 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an ihren Heiland zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Tiefbetrübt teilen dieses mit und bitten um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schalksmühle, Collenberg und Oberrahmede, den 11. Dezember 1941.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. 12., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Kranzspenden im Sinne der Entschlafenen dankend verbeten.

Im Zuge Schalksmühle - Brügge Donnerstag abend

Alten-tasche mit Ege-schirr verkauft.

Umzutauschen gegen Bahnhof-Brügge

Trauer-druckfaden liefert Wilh. Well jr. Halver i. W. Kirchstraße 5

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in () keine Gewähr

Veränderungen.

H. R. N. 1707: Baberg & Co., Schalksmühle.

Die Gesellschafterin Frau Karl Baberg ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die o. H. G. ist durch Eintritt einer Kommanditistin in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Die neue Gesellschaft hat am 1. Juli 1941 begonnen.

Lüdenscheid, den 10. Dez. 1941.

Das Amtsgericht.

Einige

Frauen oder Mädchen

für leichte und lohnende Beschäftigung gesucht.

Th. Jung & Sohn, Schalksmühle.

Wegen Einberufung meiner jetzigen Hilfe zum weibl. Arbeitsdienst suche ich für sofort oder später ein ehrliches, zuverläss.

Mädchen

für leichte Arbeiten in der Apotheke. Beförderung und Wohnung zu Hause.

Sirich-Apothek Halver

Ebenda

Buch- und Waischfrau gesucht.

Die erkannte Person, die gestern morgen im Geschäft Köster, Halver einen

Damenschirm

verkauft hat, bitte ich, denselben dort wieder abzugeben, andernfalls auf polizeilichem Wege die Wiederbeschaffung erfolgen müßte.

Die echten

Zirkulin

Knoblauch-Perlen für die innere Reinigung

Seit Jahren bewährt stets mehr begehrt sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Bleibe Deiner Zeitung treu, sie erfreut Dich täglich neu!

Faktor.

Für die Leitung einer Spezialabteilung suche ich einen gewissenhaften Fachmann mit praktischen Kenntnissen als

Geboten wird eine aussichtsreiche Dauerstellung. Strebsame Fachleute aus der Elektro- oder Metallwareindustrie werden gebeten, sich umgehend zu melden.

Eugen Eichhoff, Lüdenscheid i. Westf. Elektro-Technische Fabrik.

Apollo

Lüdenscheid

mit Murali - Karl Ludwig Diehl



Die große Filmkomödie mit Lili Murali, Karl Ludwig Diehl, Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch

Nur ab 18 Jahre frei!

Beginn:

Werktag . . . 2.00 Uhr
Sonntag . . . 2.00 Uhr
Lehle Vorstellung an allen Tagen . 6.25 Uhr

Sonntag morgen 10 Uhr

das vollständige Programm zu Frühvorstellungspreisen:

Was geschah in dieser Nacht?

Central

Lüdenscheid

ILSE WERNER - CARL RADDATZ



Wunschkonzert

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit Heinz Goedecke, J. Brennecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, H. H. Schaufuß, H. Adalbert Schlettow, Malte Jaeger, W. Ladengast, Albert Florath, Elise Aulinger, W. Althaus und im Wunschkonzert: Marika Röck, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, H. Brausewetter, Joseph Sieber, Weiß-Ferdl, Wilh. Strienz, Albert Bräu u. das Philharmonische Orchester, Berlin

Für Jugendliche frei!

Beginn:

Werktag . . . 2.00 Uhr
Sonntag . . . 2.00 Uhr
Lehle Vorstellung an allen Tagen . 6.25 Uhr

Sonntag keine Jugend-Vorstellung!

Capitol

Lüdenscheid

Hans Moser Theo Lingen



Sieben Jahre Pech

Ein Film, der Ihnen vergnügte Stunden bringt

Für Jugendliche frei!

Beginn:

Werktag . . . 2.00 Uhr
Sonntag . . . 2.00 Uhr
Lehle Vorstellung an allen Tagen . 6.25 Uhr

Sonntag keine Jugend-Vorstellung!

Lichtspiele

Karlshöhe

Sonnabend, den 13. Dez. abends 8 Uhr

Sonntag, den 14. Dez. nachm. 4.30 und abd. 8 Uhr

Frau Luna

Großer Berliner Lustspiel-Film der Tobis mit

Theo Lingen, Paul Kemp, Georg Alexander, Paul Hensels, Paul Westermeier, Will Dohm.

Musik vom Altmeister der Operette Paul Linde. Berlin um 1900. Alle die Orte, die damals die vergnügten Bewohner dieser Stadt aufsuchen pflegten, tauchen auf. Ein buntes, perlendes Durcheinander von Musik, Setztrausch, schönen Frauen, guter Laune und fröhlichen Humor.

Im Beiprogramm:

Kunst in Florenz.

Dazu:

Die Wochenschau mit den neuesten Bildern von der Ostfront.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!

Lustig und beifolgt Sicherheit!

Evangelische Kirchengemeinde Lüdenscheid.

2. Kirchenmusik. Feierstunde

in der Erlöserkirche

Sonntag (3. Advent), 14. Dezember 1941

um 18 Uhr

Es wird gebeten, die Gesangbücher mitzubringen.

Eintritt ist frei!

Das Presbyterium:

J. A.: Schoenenberg, Pfarrer.

Die Bauern und Landwirte der Ortsbauernschaft Kierspe

werden zu der am Montag, dem 15. 12. 41, 14.30 Uhr im Hotel Plate stattfindenden

Versammlung

eingeladen. Redner: Dipl.-Landw. Schelling. Der Ortsbauernführer.

Guter Nebenverdienst.

Für Halver u. nähere Umgebung wird für einige ganze Tage od. evtl. auch halbe Tage in d. Woche

rüstiger, zuverläss. Mann oder Frau

zur Belieferung von festen Zeitschriften-Abonnenten unt. günstigen Beding. gef. Die Bezirke können auch geteilt vergeben werden. Bewerber werden gebeten, sich schriftlich zu wenden an Buch- und Zeitschriftenhandlung Th. Klein, Wuppertal-G., Bleichstr. 17.

Zimmerofen

zu verkaufen.

Telefon Halver 529

Fr. Kanarienhähne

fl. Sänger, gibt billig ab

Karl Gebfeld, Bergerhof Kreis 22.